

Es geht um den Schutz der Bevölkerung

Am 27. September stimmen wir an der Urne über einen Grundsatzentscheid ab: Wollen wir auch in Zukunft unseren Luftraum und damit die Schweizer Bevölkerung schützen? Das sind die Antworten auf die sieben meist gestellten Fragen.

Von Thierry Burkart*



1. Wieso beschaffen wir neue Kampfflugzeuge?

In der Verfassung ist der Schutz unseres Landes und seiner Bevölkerung verankert. Für den Schutz des Schweizer Luftraums sind zurzeit zwei Flugzeugtypen im Einsatz. Während die F/A-18 Hornet aus dem Jahr 1996 im Jahr 2030 an das Ende ihrer endgültigen Nutzungsdauer gelangen, sind die 1978 beschafften F-5E Tiger bereits heute veraltet. Damit ist klar: Die alten Flugzeuge müssen erneuert werden. Ansonsten ist der Schweizer Luftraum ab 2030 ungeschützt. Bundesrat und Parlament haben daher beschlossen, 30 bis 40 neue Flugzeuge für maximal 6 Milliarden Franken zu beschaffen. Der Evaluations- und Beschaffungsprozess dauert rund zehn Jahre.

2. Gibt es Alternativen, die infrage kommen?

Weder leichte Trainingsflugzeuge noch Helikopter oder Drohnen können die Kampfflugzeuge ersetzen und ihre Aufgabenpalette abdecken, da sie entweder zu wenig hoch oder nicht schnell genug fliegen können. Sie wären nicht in der Lage, unbekannte oder feindliche Flugzeuge innerhalb der vorgegebenen Zeitverhältnisse zu erreichen und nötigenfalls zu bekämpfen.

3. Was sind die Aufgaben der Schweizer Luftwaffe?

Die Luftwaffe überwacht permanent den Schweizer Luftraum. Sie sorgt im Alltag mit Kampfflugzeugen für Sicherheit im Luftraum, hilft in Not geratenen Flugzeugbesatzungen und interveniert bei Luftraumverletzungen. Die Luftwaffe setzt mit Kampfflugzeugen die Luftraumbeschränkungen durch und schützt international Konferenzen vor Angriffen aus der Luft. Im Kriegsfall können der Verfassungsauftrag und die völkerrechtliche Verpflichtung

der Landesverteidigung nur mit einer funktionierenden Luftwaffe erfüllt werden.

4. Sind andere Formen von Bedrohungen wie Cyberkriege nicht wahrscheinlicher?

Die Wahrscheinlichkeit für einen Cyber- oder Wirtschaftskrieg erscheint in der heutigen Zeit höher. Doch die Coronakrise hat uns vor Augen geführt, wie schnell das Unvorstellbare Realität werden kann. Es braucht deshalb eine Bandbreite an In-

«Ohne Ersatz der alten Flugzeuge wird es nicht mehr möglich sein, den Schutz der Bevölkerung vor Bedrohungen aus der Luft zu gewährleisten.»

strumenten, welche den Schutz der Bevölkerung gewährleisten. Neuere Bedrohungen haben seit längerem bestehende Bedrohungen (wie z.B. bewaffneter Angriff) nicht abgelöst, sondern diese ergänzt.

5. Wieso stimmen wir über die Beschaffung ab?

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) hat das Referendum gegen den Planungsbeschluss von 6 Milliarden Franken ergriffen. Sie wird unterstützt von SP und Grünen. Am 27. September 2020 kommt es somit zu einem Grundsatzentscheid: Flugzeuge zum Schutz der Schweizer Bevölkerung – Ja oder Nein. Welcher Flugzeugtyp die alten ersetzt, entscheidet der Bundesrat erst nach der Abstimmung und in Kenntnis der Ergebnisse der jahrelangen Evaluation und der Ende Jahr eingehenden Offerten der verbliebenen vier Hersteller.

6. Woher stammt das Geld für die Beschaffung?

Das Geld für die Beschaffung von 6 Milliarden stammt ausschliesslich aus dem ordentlichen Armeebudget. Gemäss Bundesrat und Ständerat wird dieses jährlich um 1,4 Prozent angehoben. Dieser Anstieg bei den Armeeaussgaben ist nach wie vor tiefer als das generelle Wachstum des Bundeshaushaltes, aber angesichts der sich verändernden Sicherheitslage und den erkannten Fähigkeitslücken der Armee dringend angezeigt. Der Anteil der Militärausgaben ist im internationalen Vergleich sowohl gemessen am Gesamthaushalt sowie am Bruttoinlandsprodukt immer noch sehr gering. Es kommt kein anderer Bereich des Bundes zu kurz. Eine exakte Kostenangabe für die Betriebs- und Unterhaltskosten ist nicht möglich, solange noch evaluiert wird, welches Flugzeug und wie viele beschafft werden sollen. Das VBS stützt sich bei der Berechnung auf bisherige Erfahrungen, wonach die Betriebskosten über 30 Jahre rund doppelt so hoch wie der Beschaffungspreis ausfallen.

7. Was passiert bei einem Nein?

Ohne Ersatz der alten Flugzeuge wird es nicht mehr möglich sein, den Schutz der Bevölkerung vor Bedrohungen aus der Luft zu gewährleisten. Dies hat schwerwiegende sicherheitspolitische Folgen, die weit über die Luftwaffe allein hinausgehen. Die Beschaffung von Kampfflugzeugen ist ein langfristiger Prozess, der etwa zehn Jahre dauert. Deshalb muss die nach dem Gripen-Nein bereits verspätete Ablösung der bestehenden Mittel zum Schutz der Menschen vor Bedrohungen aus der Luft jetzt realisiert werden. Nur so kann die Schweiz ihre gesamte Bevölkerung auch nach 2030 wirksam selber schützen. ■

* Ständerat (FDP AG), Baden, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, Präsident Verein für eine sichere Schweiz und Kampagnenleiter Air2030.